



VOM UMGANG MIT DEM GEMEINGUT



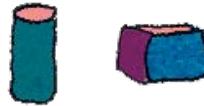
ANALYSE

Geoffroy Lauvau

Doktor der Politischen Philosophie

Im aktuellen Zusammenwirken von politischer und wirtschaftlicher Krise scheint sich eine Sackgasse abzuzeichnen, in der sich die Frage stellt, wie soziale Beziehungen künftig auf solidarische Weise gestaltet werden können. Gleichzeitig stimmen Anzeichen optimistisch in Bezug auf unsere kollektive Fähigkeit, Probleme zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Gemeingut zu finden. Diese ermutigenden Zeichen kommen von einer Seite, von der manche sie nicht erwartet hätten: von Unternehmen.

Das Buch „*Das Kapital im 21. Jahrhundert*“ von Thomas Piketty ist ein erstaunlicher Bestseller: über 1.000 Seiten, geschrieben in der Sprache eines Spezialisten, der technisches Vokabular nicht scheut und die meisten Prinzipien des zeitgenössischen Kapitalismus entschieden zurückweist - wenn man diesen Kapitalismus denn als Wirtschaftsmodell versteht, das auf der Verwaltung des Reichtums im Sinne des Aktionariats in einer immer stärker entmaterialisierten und finanzorientierten Wirtschaft beruht. Das Buch fügt sich ein in die Reihe der Kritiker des „*Washington Consensus*“, die in den 1980er-Jahren eingeleitete (ultra-)liberale Wende in der globalisierten Wirtschaft, die in den frühen 1990er-Jahren zur Leitlinie des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank wurde. Diese auch von Ökonomen wie Joseph Stiglitz („*Die Roaring Nineties*“) oder Amartya Sen („*Ökonomie für den Menschen*“) vertretene Kritik an einer liberalen Wirtschaftsführung bringt die fundamentale Frage nach dem Sinn der Wirtschaft mit sich: Inwiefern schadet die zunehmende Ungleichheit dem sozialen Vertrag bis hin zu dem Punkt, dass die Koexistenz von Menschen mit unterschiedlichem Lebensstandard in einer Gesellschaft schwierig



wird. Die Frage wird umso drängender, als der Wohlfahrtsstaat im Niedergang begriffen scheint und fehlendes Vertrauen in die Politik zum Teil beunruhigende religiöse oder sektiererische Parallelgesellschaften entstehen lässt - mitten in einer modernen säkularisierten Gesellschaft, deren Abkehr von der Religion traditionelle Moralvorstellungen in Frage stellt.

EINE GESELLSCHAFT AUF DER SUCHE NACH SOZIALKOMPETENZ

Es entsteht der Eindruck, das Gemeingut sei in Auflösung begriffen. Weder die Wirtschaft noch die Gesellschaft können jedoch Interesse daran haben, dass sich dieser Trend fortsetzt, zumal er der Wohlstandsbildung ebenso abträglich ist wie einem sozialen Klima des Vertrauens. Zudem könnte man in diesem Bedürfnis nach Sinn mehr als einen Zufall sehen und die Gelegenheit nutzen, beide Stränge zusammenzuführen: die Zweifel einer Wirtschaft, die die Bestimmung ihres Reichtums verloren hat, und die Sorge einer Gesellschaft auf der Suche nach ihrer Sozialkompetenz. Wenn die Fähigkeit zum verantwortungsbewussten Umgang mit dem Gemeingut eine grundlegende gesellschaftliche Kompetenz ist in einer Welt, in der die traditionell für sie verantwortlichen Kräfte (Moral, Markt und Staat) sie nicht mehr leisten können, warum dann nicht gemeinsame Antworten auf die Herausforderungen der Wirtschaft, der Moral und der Politik suchen? Diese Hypothese leuchtet intuitiv ein, denn eine Abkopplung von Produktion und Verwaltung des Wohlstands von der Sicherung des sozialen Friedens endet langfristig in einer Gesellschaft des Misstrauens, wohingegen sogar die kapitalistische Gesellschaft auf der Prämisse beruht, dass politische und wirtschaftliche Freiheit Hand in Hand gehen.



DIE ENTWICKLUNG EINER KOLLEKTIVEN ETHIK

Gleichzeitig gibt es Anzeichen, die optimistisch stimmen in Bezug auf unsere kollektive Fähigkeit, Probleme zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Gemeingut zu finden. Politische und wirtschaftliche Illusionen über den staatlichen Umgang mit dem Gemeingut sind indes gescheitert: Der Fall des Kommunismus wie auch das Ende des strikten Keynesianismus und Interventionismus zeigen, dass der Staat

konsumorientierte Beziehung zu seinem Besitz unterhält und oft mehr Lebensqualität als eine Menge Geld anstrebt, scheint das Phänomen der Forderung nach Gemeinwohl schließlich aus der Gesellschaft als ganzer und insbesondere der Berufswelt zu entstehen. Aus diesen drei Faktoren (Misstrauen gegenüber dem Staat sowie dem Markt, kollektives ethisches Bewusstsein und Streben nach Lebensqualität) folgt für Unternehmen die Notwendigkeit, eine unternehmerische Verantwortung als

VOM UMGANG MIT DEM GEMEINGUT

Der verantwortungsbewusste Umgang mit dem Gemeingut wird so zu einer entscheidenden Dimension in der Unternehmensdynamik. Unternehmen sollten sich nicht länger als streng pyramidenförmig organisierte Institutionen sehen, zumal die Dezentralisierung von Entscheidungsprozessen auch wirtschaftlich sinnvoll sein kann, wie es die Forschungen von Marc Fleurbaey über die Demokratisierung von Unternehmen in seinem Buch

**„Es entsteht der Eindruck,
das Gemeingut sei in Auflösung begriffen.
Weder die Wirtschaft noch die Gesellschaft
können jedoch Interesse daran haben,
dass sich dieser Trend fortsetzt.“**

Geoffroy Lauvau, *Doktor der Politischen Philosophie*



als Richter und Schlichter im gesellschaftlichen Spiel nicht taugt. Umgekehrt erinnern der Verlust des Glaubens an die Selbstregulierungskräfte der Märkte und die enttäuschte Wunschvorstellung vom „*tugendhaften Egoismus*“ Menschen und Institutionen wieder an ihre Pflicht, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Die Herausbildung einer kollektiven Ethik, die vor allem durch das wachsende ökologische Bewusstsein und durch globalisierungsbedingte Auswüchse des Wachstums gefördert wird, zwingt dazu anzuerkennen, dass wir nur diese eine Erde haben und dass der verantwortungsvolle Umgang mit dem Gemeingut kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit ist.

In unserer so genannten „*Postmoderne*“, in der der Einzelne eine nicht mehr nur

sichtbare Seite einer Dynamik zu formulieren, die das Verhältnis zum Gemeingut grundlegend hinterfragt.

So hat sich eine neuer Umgang mit Gemeingut herausbildet, der über das Sammeln von Gütezeichen hinausgeht, die oft nur begrenzt aussagefähig sind und bisweilen weniger konstruktive Praktiken verstecken sollen.

Wenn Unternehmen heute verantwortungsbewusst mit Gemeingut umgehen, dann als wirklich auf Menschen ausgerichtete Organisationen in einem gewandelten Umfeld. So muss z. B. die Personalverwaltung der Tatsache Rechnung tragen, dass das Unternehmen nicht nur ein Ort ist, an dem sich Mitarbeiter entwickeln möchten, sondern auch eine Organisation, die eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielen soll.

„*Kapitalismus oder Demokratie*“ zeigen. Verantwortungsbewusster Umgang fordert also von den Unternehmen, dass sie sich bewusst werden, welches Gut sie in ihrem Umfeld schaffen können. In diesem Zusammenhang wird das deutsche Mitbestimmungsmodell, das 1951 gesetzlich festgelegt wurde und den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands mitbegründet hat, rückblickend mit Interesse analysiert, denn es bietet die Erfahrung einer Unternehmensführung, die auf gegenseitigem Einvernehmen basiert, und Arbeitnehmerinteressen sowie flexible und leistungsfähige Unternehmensführung vereinen will. Die Suche nach neuen Wegen in der Unternehmensführung ist in dieser Hinsicht vielfältig: So gehört Google - trotz der Kritiken, die das Unternehmen an anderer Stelle für sein Unternehmensmodell



einstecken muss - zu den Pionieren im Bereich Personalmanagement: Das Wohlbefinden der Arbeitnehmer (Ruhe- und Spielzonen im Unternehmen) und ihr Innovationspotenzial (Ingenieure können bis zu 20 % ihrer Arbeitszeit persönlichen Recherchen widmen) erhalten einen hohen Stellenwert. Es ist nicht abwegig, dass Unternehmen das Gemeingut mitgestalten und verwalten, indem sie auf das Wohlbefinden der Mitarbeiter am Arbeitsplatz achten.

EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

Der Ruf nach Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung zwingt Unternehmen, sich mit einer Gesellschaft auseinanderzusetzen, in der der Trend hingeht zu einer Wirtschaft des Teilens („*Share Economy*“). Der Paradigmenwechsel zeichnet sich in Bereichen ab wie Mobilität (Carsharing), Konsum (Uber), Recycling (Kreislaufwirtschaft), Finanzierungen (KissKissBankBank) und Vermietungen (Airbnb) und ist keine Randerscheinung mehr. In diesem Sinne muss der verantwortungsvolle Umgang mit Gemeingut verstanden werden als teilweiser Verzicht auf Privateigentum oder als eine private Beziehung, die in Konkurrenz zum Gemeingut steht. Ein Unternehmen kann sich also in gewisser Weise auch als Organisation verstehen, das gemeinsame Güter verwaltet und das die Funktion hat, jedem die Mittel zur Verfügung zu stellen, die den Zugang zu diesen Gütern ermöglichen. Der verantwortungsvolle Umgang mit dem Gemeingut scheint also für die Unternehmen in kapitalistischen und globalisierten Wirtschaftsräumen eine enorme Herausforderung. ■



SHARING ECONOMY

Sharing Economy (auch Share Economy oder KoKonsum) bezeichnet die Gesamtheit von Geschäftskonzepten, die im heutigen Kapitalismus das Prinzip des Teilens umsetzen. Er umfasst Miet- und Leasingkonzepte (Sharing und Recycling anstelle von Alleinbesitz und -nutzung von Gütern und Dienstleistungen), kollaborativen Konsum (Tauschhandel und Teilen), kollaborative Produktion (gemeinsames Produzieren und gemeinsamer Zugang zu Produkten), gemeinschaftliche Lebens- und Arbeitsformen, Direkt-Finanzierung (Darlehen unter Privatleuten oder Crowdfunding) oder auch den kostenlosen Zugang zu Kulturgütern. Diese neuen Trends stehen einem traditionell durch Eigentum geprägten Kapitalismus gegenüber und entspringen vielleicht weniger einem neuen ethischen Bewusstsein der Marktteilnehmer als vielmehr Veränderungsprozessen im Zuge einer Kapitalismuskrise, die den Einzelnen zu einer Optimierung seines Wirtschaftsverhaltens zwingt. Eine Sharing Economy ist also an sich rentabler. Da die Attraktivität die Moral nicht unbedingt ausschließt, kann die Sharing Economy als Netzwerkwirtschaft verstanden werden, die die neue Technologien nutzt und - insbesondere vor dem Hintergrund ökologischer Herausforderungen - ethisches Bewusstsein fördert.